

## Der Präsident hat das Wort

# Man muss das Eisen schmieden solange es heiss ist !

Vor kurzem wurde die 5. Revision der Invalidenversicherung (IV) vom Volk angenommen und schon taucht am Horizont die 6. Revision auf. Diese will mehr als 15'000 Renten streichen oder deren Anzahl stark reduzieren, sodass die Zusatzfinanzierung nach dem Jahr 2017 nicht mehr nötig wäre. Die betroffenen Personen müssten in den normalen Arbeitsmarkt eingegliedert werden.

### Eine lobenswerte Absicht, aber es braucht Rahmenbedingungen

Grundsätzlich unterstützen wir die Bestrebungen des Bundes, die IV-Rentner in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Aber dazu braucht es Arbeitsplätze. Solche zu finden wird nicht leicht sein, wenn man weiss, dass die Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen fast vier Fünftel jener Arbeitsplätze gestrichen haben, die von Behinderten besetzt waren. Ich kann mich erinnern, dass zum Beispiel die Swisscom 1 % ihres gesamten Personalbestandes für Behinderte reservierte. Das waren etwa 250 Personen und heute sind es noch rund 50 Personen. Das gibt zu denken. Die 6. IV-Revision kann nur erfolgreich sein, wenn die Arbeitgeber gezwungen werden, Arbeitsplätze für Behinderte in genügender Anzahl zu schaffen. Das ist der einzige Weg, die Integrationsziele dieser Revision zu erreichen.

### Den Spiess umdrehen

Die Zunahme der Anzahl Renten wird hauptsächlich durch das Streben nach immer grösserer Produktivität in der Wirtschaft verursacht. Die Schwachen werden einfach fallen gelassen. Seit

der neo-liberalen Welle werden in der Schweiz, verglichen mit den Nachbarländern, sehr wenig Leute mit beruflicher Behinderung beschäftigt. Jenseits unserer Grenzen gibt es diesbezüglich Vorschriften. So hat es in Frankreich und in Deutschland fünf Mal mehr behinderte Personen auf dem Arbeitsmarkt als in der Schweiz. Es ist Träumerei, an freiwillige Massnahmen seitens unserer Arbeitgeber zu glauben. Aber gerade diese müssen mitmachen, wenn die Eingliederung funktionieren soll.

### Wo ein Wille ist, ist ein Weg

Wie schon erwähnt, ist die Absicht der 6. IV-Revision lobenswert. Die Integration wird möglich sein, wenn die Unternehmen verpflichtet werden, eine gewisse Anzahl Arbeitsplätze für Behinderte zu reservieren. Solche Verpflichtungen können jedoch nicht von allen Unternehmen in gleichem Mass eingehalten werden. Deshalb muss von jenen Arbeitgebern, welche keine Verpflichtung übernehmen können oder wollen, eine Abgabe erhoben werden. Diese Abgaben würden von den IV-Stellen zur Schaffung von Arbeitsplätzen für Behinderte verwendet. Um das Integrationsziel zu erreichen braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und den IV-Stellen.

Die Schweiz als eines der reichsten Länder hat die Pflicht, vom Schicksal getroffene Menschen zu integrieren. Wir haben die Mittel dazu, es braucht noch den Willen.

Michel Pillonel, Zentralpräsident

## Eine Reise quer durch den Kanton Waadt

Ein kleiner Ausschnitt aus den Tätigkeiten unserer waadtländer Freunde:

### Empfang der neuen AHV-Rentner

AGORA ist ein Diskussionsforum bestehend aus sechzehn kantonalen Altersorganisationen, worunter natürlich auch die Fédération vaudoise des retraités (FVR).

Es werden jedes Jahr Empfangsanlässe für Leute, welche in das Rentenalter eintreten, organisiert, oft in Zusammenarbeit mit den Gemeinden. Dabei ergibt sich die Gelegenheit für die jungen Rentner/innen, die verschiedenen Altersbewegungen, welche je-

weils mit einem Stand an diesen gastfreundlichen Treffen anwesend sind, kennen zu lernen. Diesen Herbst finden Empfangsanlässe in Lausanne, Renens und Yverdon-les-Bains statt.

### Der Computergraben

Der Bundesrat hat kürzlich bestätigt, dass das Risiko der Entstehung eines Grabens zwischen den Generationen im Umgang mit der Informatik gross sei. 2007 hatten 22,7 % der über 65 Jahre

alten Leute das Internet benützt. Bei den 15 – 24-jährigen waren es 92,1 %. Man kann also schon von einem Graben sprechen. Wir begrüssen deshalb die Initiative unserer Sektion Riviera, mit der Association Cyber-Senior zusammenzuarbeiten. Diese Gesellschaft existiert schon seit 2003 und ist nicht gewinnorientiert. Sie gibt auf einfache Weise Anleitungen für den täglichen Gebrauch der Informatik: Kurse, Gemeinschaftsarbeiten, Auskünfte usw. Sie wurde gegründet von Senioren für Senioren. Diese vorerst lokale Zusammenarbeit wird auf den ganzen Kanton ausgeweitet, insbesondere durch die Verbindung unserer Tätigkeiten mit denjenigen der Association Cyber-Senior auf deren Internetseite [www.prosenior.ch](http://www.prosenior.ch). Ein Informationsanlass, offen für alle Sektionen, wird am Nachmittag des 26. November 2009 in Vevey stattfinden.

### **Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**

Heute sagen uns die Fachleute, dass «mehr durch Bild und Form kommuniziert werde als durch Texte». In Anbetracht dieser Tatsache haben wir uns mit einem neuen Erscheinungsbild (Logo) ausgestattet und werden nächstens über einen attraktiven Faltprospekt verfügen. Dieses Dokument werden wir an unseren Anlässen an die neuen Mitglieder und Senioren verteilen.

In die gleiche Richtung gehen unsere Bemühungen, zusammen mit unserem Fachberater, ein neues Signet für unser Mitteilungsblatt *FVR-Infos* zu schaffen. Auch dieses Organ gedenken wir, in grossem Umfang an Altersorganisationen sowie an Kantons- und Gemeindebehörden zu verteilen.

### **Herausforderungen annehmen**

Alle diese Anstrengungen haben zum Ziel, als dynamische und moderne Rentnervereinigung aufzutreten und die Senioren unseres Kantons auf unsere Tätigkeiten einzustimmen, denn wir möchten ihre Wortführer gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden sein und ihnen bei der Eingliederung in das politische, soziale und kulturelle Gesellschaftsleben helfen. Auf kantonaler Ebene verfolgen wir diesen Zweck bereits anlässlich der Treffen mit Regierungsrat P.-Y. Maillard, Vorsteher des Departements Gesundheit und Sozialwesen. Schweizweit beteiligen wir uns immer mehr an den Beratungen und Aktionen unserer Dachverbände Schweiz. Rentnervereinigung und VASOS (Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz).

Christiane Layaz-Rochat, Präsidentin der FVR

---

## **Alterspolitik im Kanton Wallis**

Eine Momentaufnahme:

Der walliser Verband der Rentner hatte 2007 mittels Resolutionen folgende Begehren formuliert:

- Massnahmen für eine bessere Unterstützung der pflegenden Privatpersonen,
- Schaffung eines einzigen Informationsschalters für den Erhalt von Auskunft über alle sozialen Leistungen, welche der Bevölkerung zugänglich sind,
- regelmässige Beratung über die Entwicklung von Projekten im Bereich Alterspolitik für interessierte Personen im Rentenalter,
- keine unterschiedlichen Berechnungsarten zu Ungunsten der älteren Leute,
- Schaffung eines Konzepts für die Zusammenarbeit zwischen jung und alt.

Als Antwort hat die walliser Regierung auf Ende 2008 die Arbeitsgruppe «Commission consultative cantonale pour le développement de la politique en faveur des personnes âgées» geschaffen. Durch diesen Entscheid wurde die 3. Resolution verwirklicht.

Dieser Arbeitsgruppe gehören Vertreter der betroffenen Staatsstellen und unseres Verbandes in gleicher Anzahl an. Sie hat 2009 bisher 5 Sitzungen abgehalten. Im November wird sie die Basis für den Zwischenbericht zuhanden der Vorsteherin des Departements für Sicherheit und soziale Angelegenheiten (DSSI), Frau Esther Waeber-Kalbermatten, definieren.

Aus heutiger Sicht dürfte dieser Bericht folgenden Inhalt haben:

- Informationsschalter. Das in der Region gut verankerte Alters- und Pflegeheim, CMS (= Centre Médico-Social), könnte zum einzigen Informationsschalter für alle sozialen und gesundheitlichen Probleme, aber auch für Leistungen von spezialisierten Institutionen wie Pro Senectute, Pro Socio, . . . werden. Gegenwärtig sind die Informationen verstreut auf CMS, AHV-Stelle, Pro Senectute, . . .
- Hilfe für pflegende Privatpersonen könnte durch finanzielle Beiträge erfolgen und dadurch, dass sie Zugang zu allen bestehenden Hilfsmöglichkeiten erhalten. Zusätzlich zu finanziellen Entschädigungen für die Pflege in der Privatwohnung könnten solche Personen Informationen und Ausbildung für besondere Krankheitsfälle, wie zum Beispiel Alzheimer, erhalten.
- Verbleib in der Privatwohnung, die möglichst individuell gestaltet sein soll, verschiedene Formen des Zusammenlebens mit anderen Personen, wovon das Programm Domino die bekannteste ist und am meisten Erfahrung aufweist. Die Wohnungen würden durch ein CMS verwaltet. Dieses wäre auch für die Pflege zuständig, solange die Person über genügend Eigenverantwortung verfügt.
- Suche nach Lösungen, einerseits, für Behinderte im CMS und, andererseits, für Behinderte über 65, welche in Heimen für Erwachsene leben.

- Weiterentwicklung, in Zusammenarbeit mit dem Departement für Erziehung, Kultur und Sport, der bereits laufenden Initiativen in den Bereichen Anleitung für den Gebrauch der Informatik für Senioren, Wiedererweckung von Erinnerungen, Austausch von beruflichen Erfahrungen unter Senioren.
- Ausarbeitung eines Konzepts zur Förderung der Integration der älteren Menschen in den Alltag im Dorf, in der Stadt, in der Region, im Kanton. Für die Region Leuk gibt es ein theoretisches Modell in der Form eines Altersleitbildes.

Die Resolutionen unseres Verbandes sind auf einem guten Weg zur Verwirklichung. Daraus könnte ein Integrationsgesetz für

ältere Menschen, welches die bekannten oder die noch bevorstehenden Probleme regelt, entstehen. Der Grundgedanke wäre der Verbleib in der Privatwohnung, mit Pflege und passender Unterstützung. Diese Lösung wäre billiger und ergäbe eine bessere Lebensqualität als die Einweisung in ein CMS.

Grimentz, 22. Oktober 2009

Jean-Pierre Salamin,  
Präsident des walliser Verbandes der Rentner

## AAPI-OCST, Associazione Anziani Pensionati Invalidi dell'Organizzazione Cristiano-Sociale Ticinese

In diesem Frühherbst ist unsere Vereinigung südlich der Alpen mit mehreren Projekten beschäftigt.

Wir erinnern uns noch gerne an die schönen Sommerausflüge, welche vielen Mitgliedern Freude bereitet haben, und schon planen wir einen Aufenthalt im November in einem nebligen Badekurort von Venetien.

Unser Sekretariat wird nächstens die Publikation des Vademecums 2009 beenden. Das Thema der Ausgabe 2008 war die Beziehung zwischen älteren Leuten und der Musik in den verschiedenen Variationen. Dank der Mitarbeit von schreibgewandten Freunden, wird die Ausgabe 2009 die «neue» Generation als Leistungsträger in vielen Bereichen behandeln: «Grossvater sein», mitwirken in Vereinen und in der Politik, Stellung nehmen bei eidg. Wahlen und Abstimmungen oder bei kantonalen Entscheidungen, bei denen schon mehrere Mitglieder, die als freiwillige Helfer tätig waren, die bekannte, bittere

Pille schlucken mussten.

2010 wird die Vereinigung AAPI-OCST ihr 30-jähriges Bestehen feiern. Wir müssen deren Namen und Logo überdenken, denn es werden heute grosse Veränderungen zwischen dem Dritten und dem Vierten Alter wahrgenommen. Sogar die Schweiz. Rentnervereinigung befasst sich mit Erneuerungen auf diesem Gebiet, um Tradition und Innovation miteinander zu verbinden.

Zum Schluss wiederhole ich die treffenden Worte, mit welchen ein dreissigjähriger Mann das Erscheinungsbild des Rentners definieren wollte: Erfahrung, Kultur, geistige Offenheit, Harmonie, Weisheit, Erlebnis, Tradition, Empfindsamkeit, Kreativität, Grossherzigkeit.

Maria Luisa Delcò, Vorstandsmitglied der AAPI-OCST

## Die freiburgische Rentnervereinigung teilt mit:

Die Organisation des Freiburger Alterskongresses hat sich gelohnt.

Zur Feier unseres 25-jährigen Bestehens haben wir am 28. Mai 2009 in den Gebäuden von Espace Gruyère in Bulle einen Kongress organisiert, an welchem Rentnerinnen und Rentner aus allen Bezirken teilgenommen haben. Wir wollten möglichst viele Mitglieder zusammenbringen, um unsere «Silberne Hochzeit» (bei uns eher selten!) zusammen mit befreundeten Verbindungen, den Behörden und der Presse zu feiern.

Wir sind zahlreich, das gibt uns Stärke und die müssen wir zeigen. Zu diesem Zweck muss man sich treffen, einander unterstützen, sich informieren und sich Gedanken machen. In der gegenwärtigen Periode, wo die finanzielle Situation unserer Sozialwerke zu Besorgnis Anlass gibt, ist es besonders wichtig,

dass die älteren Menschen zusammenkommen, um ihre Entschlossenheit zu demonstrieren, denn es genügt nicht, über die bestehenden Probleme zu jammern und sich darüber zu beklagen, dass die allgemeine Stimmung in unserer Gesellschaft eine mühsame Zukunft erahnen lässt. Wir wollten handeln und das haben wir gemacht.

Am Vormittag wurde über zwei aktuelle Themen debattiert («Die Rolle der Senioren in der heutigen Gesellschaft» und «Die Jungen und wir – wir und die Jungen»). Anschliessend wurde Frau Anne-Claude Demierre, Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Gesundheit und Sozialwesen, eine Resolution betreffend den folgenden Anliegen überreicht:

- Bau von Wohnraum als Uebergang von der Privatwohnung zum Altersheim
- Mangel an Hausärzten
- Probleme der Senioren mit der modernen Welt der Informatik
- Sicherheit in den öffentlichen Verkehrsmitteln.

Im Zentrum des Kongresses standen die Reden der Vertreter unserer Behörden und die Kontakte zwischen den Mitgliedern und zwischen den Generationen. Wir haben die Deutschkenntnisse der Schüler des Collège du Sud bewundert und haben deren aktive Beteiligung an den Diskussionen geschätzt. Die musikalische Umrahmung wurde durch eine Instrumentalgruppe aus demselben Collège organisiert. Ein Jugendchor trug unsere schönen, freiburger Volkslieder vor, welche vom Publikum mit-

gesungen wurden. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten auf dem Heimweg den Eindruck, dass sie ein paar schöne Stunden verbracht hatten und dass es sich gelohnt hatte, diesen Anlass zu organisieren. Die Vorbereitung des Kongresses war harte Arbeit für die Organisatoren, die aber auch viel gelernt haben. Die gemachten Erfahrungen werden uns für einen anderen Anlass ähnlicher Grössenordnung nützlich sein. In nächster Zukunft werden wir die ergriffenen Initiativen weiter verfolgen und versuchen, die erhofften Fortschritte zu erzielen. Das wird im Rahmen einer globalen Alterspolitik geschehen, ein Projekt, welches den Namen «Senior+» erhalten hat.

Michel Studer, Präsident der freiburgischen Rentnervereinigung

## Unsere Arbeitsgruppe «Sécurité sociale»

hat sich kürzlich mit einigen neuen Mitgliedern verstärkt. Sie nimmt Stellung zu sozialen Problemen, welche speziell die Rentnerinnen und Rentner betreffen. Ihre Berichte gehen an den Zentralvorstand zur Genehmigung oder Abänderung. Die Sitzungen finden meistens in Freiburg statt, je nach der schweizerischen politischen Aktualität und unter Berücksichtigung der Abstimmungsdaten. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Maurice Progin, 1721 Misery-Courtion, Präsident,  
 Marcel Chevalley, 1400 Yverdon, Sekretär,  
 Gaston Sauterel, 1700 Fribourg,  
 Odette Muller, 1700 Fribourg,  
 Janine Kaufmann, 1800 Vevey,  
 Jean-Pierre Salamin, 3961 Grimontz,  
 Peter Wyer, 1950 Sion,  
 Willy Cramatte, 1580 Avenches, Mitglied von Syna,  
 Michel Pillonel, 1470 Lully, Zentralpräsident.

## Wir heissen folgende neue Mitglieder des Zentralvorstandes willkommen:

**Janine Kaufmann**, Vevey, hat eine kaufmännische Grundausbildung und ist sprachgewandt. Während 20 Jahren hat sie in verschiedenen Ländern gearbeitet, wovon 7 Jahre als Personalchefin bei einer internationalen Firma in Südafrika. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz war sie während 15 Jahren als Chefin der Personalabteilung eines bedeutenden schweizer Unternehmens tätig und hat dabei

grosse Erfahrungen im Bereich der Sozialversicherungen gesammelt.

**Michel Demont**, Le Flon/FR, hat eine Lehre als Metzger im Familienbetrieb in Sion absolviert und danach die eidg. Meisterprüfung in Lausanne bestanden. Anschliessend war er verantwortlich für den Verkauf in der Westschweiz der Firma Gehrig AG, Klus/Balsthal. Später war er als regionaler Verkaufschef bei Hilcona, Schaan, tätig. Seit 2005 ist Michel pensioniert und seit kurzem ist er Präsident unseres Mitglieds *Mouvement Chrétien des Retraités/Vie Montante*.

**Maria Luisa Delcò**, Ruvigliana, hat eine psychopädagogische Grundausbildung und leitete während 25 Jahren Kindergärten im Kanton Tessin. Sie hat an je einer kantonalen und kommunalen Wahlkampagne in Lugano teilgenommen. Sie ist Mitglied der Schulkommission in Lugano, Direktionsmitglied des *Consiglio degli anziani* und Vorstandsmitglied der uns angeschlossenen Vereinigung AAPI-OCST. Ferner arbeitet Maria Luisa für die Wochenzeitschrift *Il Lavoro*. Sie ist seit 2 Jahren pensioniert und befasst sich auch mit Musikgesellschaften.

**Maurice Progin**, Misery-Courtion/FR, arbeitete während 8 Jahren bei den SBB, zuletzt in deren Rechtsabteilung in Bern. Danach trat er in den Dienst der SUVA in Lausanne und Freiburg ein, wo er während 34 Jahren als Inspektor im Aussendienst tätig war. In der Politik hat er Erfahrung als vice-syndic der Gemeinde Misery während einer Legislaturperiode. Gegenwärtig ist Maurice Präsident unserer Arbeitsgruppe «Sécurité sociale».

**Judith Ratti**, Viganello-Lugano, wohnt im Tessin seit 1967 und ist seit 1970 aktiv in der Politik tätig. Zwischen 1988 und 1992 war sie Mitglied des Gemeinderates von Viganello (legislative Kommission). Sie hat als CVP-Mitglied an mehreren Wahlkampagnen für Gemeinde und Kanton teilgenommen.